

Palmsonntag -Gottesdienst am 28. März 2021-

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs (Passah -) Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme,¹³ nahmen sie Palmenzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“¹⁴ Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf.“ (Aus der **Lesung für den Palmsonntag**, Johannes 12, 12-14)

Lied (EG 91,1) Herr, stärke mich dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog von aller Schuld des Bösen, mich zu erlösen.

Predigttext für den heutigen Sonntag

11,1 Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. ² Durch diesen Glauben haben die Vorfahren Gottes *Zeugnis* empfangen. ^{12,1} Darum Zeugen auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, ² und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. ³ Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst. (Hebräerbrief 11,1+2 u. 12, 1-3)

Predigt

Liebe Gemeinde,

der bekannte Schauspieler Fritz Wepper meinte in einem Interview: „Ich denke, dass es mehr gibt, als das, was für uns greifbar ist.“ Andere halten dagegen und behaupten: „Ich glaube nur, was ich sehe und greife und begreifen kann.“ Wer hat nun Recht? Das muss ein jeder für sich entscheiden. Die Bibel vertritt den Glauben an einen gütigen, liebenden Gott, auch und sogar in unserem Leid. Das lässt sich nicht immer beweisen, also nicht „greifen und begreifen“. Darum kommt für die einen Gott nicht in Frage. Für viele aber ist „der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“. So definiert der Hebräerbrief im Neuen Testament für den heutigen Palmsonntag 2021 den christlichen Glauben: als eine feste Zuversicht, ein Hoffen und ein Nichtzweifeln. In der Sprache von Fritz Wepper klingt das ebenso: „Ich denke, dass es mehr gibt als das, was für uns greifbar ist.“ Dem schließe ich mich an und konkretisiere es noch etwas mit dem Hebräerbrief: Dieser Brief ist ein Rundschreiben an verschiedene Christengemeinden in Kleinasien um etwa 100 nach Christus. Es ist die Zeit der ersten weitreichenden Christenverfolgungen durch den Römischen Staat. Wer Christ ist, muss um sein Leben fürchten. Versammlungen sind nur heimlich möglich. In dieser Situation werden viele ängstlich und schwach und zweifeln an Gott. Der Rundbrief macht Mut mit dem Hinweis auf die „Wolke von Zeugen“. Diese Glaubenszeugen vor uns hatten es auch nicht einfach. Jede Zeit kennt Freud und Leid, oft genug mehr Leid als Freude. Wir leben derzeit zwischen Hoffen und Bangen mit einem gefährlichen Virus. Viele schimpfen nur noch über die Regierung und die Politiker. Doch vom Schimpfen und Schuldzuweisungen wird nichts besser. Besser wird es nur, wenn wir, gegen allen Schein, Hoffnung behalten und neue Zuversicht gewinnen und damit eine stärkere Macht gegen alle Zweifel und Anklagen setzen. Das bringt mich wieder auf die guten Mächte des Glaubens. Den Christengemeinden rät der Brief, „mit Geduld zu laufen in dem Kampf, der uns bestimmt ist“. Das war damals die Verfolgung der Christen durch den Staat. Heute sind es andere

Probleme. Zum Beispiel die Corona-Pandemie, die uns allen zu schaffen macht, sei es wegen der verschlossenen Möglichkeiten, sei es wegen der Angst vor Ansteckung. Alles Schimpfen macht nur noch hoffnungsloser. Es hilft in der Tat nur, mit den Worten des Briefes, „eine gewisse Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist“. Dabei rät der Brief den Gemeinden „aufzusehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“. Auch „der“ hat viel durchgemacht, bis ans Kreuz. Darum weiß „der“, was Leiden und Geduld bedeuten. Und wozu sollen wir dem vertrauen? „Damit wir nicht matt werden und den Mut nicht sinken lassen“. Ich bin ehrlich überrascht, liebe Gemeinde, wie unglaublich direkt dieser Hebräerbrief auch in unsere Lebenssituation sprechen kann! Gott sei Dank. Das ist doch sogar greifbarer Glaube, weil er uns jetzt den „Mut nicht sinken lässt“. Gott geht im Leidensweg Jesu unsere Wege mit, damit wir Mut behalten. Das ist doch ein Angebot gegen aufkommende Resignation.

„Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Amen

Lied (EG 91,6) Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

Gebet: (Psalm 69, EG 732,1+2)

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm,

wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten,

und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,

mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,

weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;

Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm,

dass ich nicht versinke,

dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,

und aus den tiefen Wassern;

dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge

und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;

wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit

und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte,

denn mir ist angst; erhöere mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie,

Gott, deine Hilfe schütze mich!

Segen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden